

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigentum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Ngr. Unter „Wagel sandt“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 17. Januar:

Dem Revierjäger Gottfried Laubert in Oberhaindorf ist die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber, dem Geh. Regierungsrath Stelzner das Ritterkreuz vom Verdienstorden verliehen, dem Obersten v. Brandenstein vom Kriegswissenschaften das Annehmen und Tragen des verlehren erhaltenen Königlich preussischen Kronenordens zweiter Classe gestattet und dem Leutnant a. D. Carl v. Garlowitz, vormalig bei der Reiterregiment, der Adjutant des 5. Infanterie-Bataillons Oberleutnant Müller v. Berned zum Divisions-Adjutanten der ersten Infanterie-Division und dafür der Oberleutnant Kister vom 5. Infanterie-Bataillon zum Adjutanten dieses Bataillons ernannt worden.

33. RR. HH. der Kronprinz und Prinz Georg sind vorgestern Abend mit dem nach 10 Uhr von Leipzig hier angekommenen Personenzuge wieder eingetroffen.

Gewerbeverein. In letzter Sitzung wurde zunächst bei Erwähnung der Eingänge mitgeteilt, daß an der Gewerbeschule des Vereins heute ein neuer Cursum im Buchhalten für ältere Gewerbetreibende beginnt. — Von den zahlreichen Auskunftsbegehren über im Bettelkasten eingelegte Fragen erwähnen wir nur, daß sich die Firma Ludwig Kormann in Chemnitz special mit Herstellung kleiner Dampfmaschinen, hauptsächlich transportabler Dampfmaschinen, beschäftigt und darin ausgezeichnete leistet. Die in voriger Sitzung erwähnten englischen Maschinen sind von Kormann wesentlich verbessert worden. Die Kormannschen Maschinen können in jede Stubende gestellt werden und sind so billig, wie die englischen. Herr Ober-Inspector Laubert legt eine große Anzahl photographischer Geschäftskarten vor, die das getreue Bild von Maschinen, Decimals- und Centesimalwaagen, Krabben, Lampen, Laternen etc. enthalten, die zugleich die Abbildungen von industriellen Producten zeigen.

Herr Medicinalrath Dr. Küchenmeister spricht hierauf über Verwendung des Rußes als Feuerungsmaterial. Durch Wasserdämpfe, empyreumatische und brenzliche Oele verwandelt sich der Ruß in Glanzruß, welcher brennt. Dies geschieht schon bei geringer Wärme. Sammelt man den Ruß, der beim Essen- oder Ofenfeuern gewonnen wird und setzt ihm ganz verdünnten Holzeisig zu, so kann man aus demselben Rußziegel formen, die, wenn sie getrocknet sind, schon an Lichte angebrannt und als Heizmaterial eben so, wie als Ersatz der Holzkohle in den Gewerken verwendet werden können. Herr Mechanicus Silber wird versucht, ob sich nicht aus dieser Rußmasse die Dunsenschen Kohlenelemente herstellen lassen, und eventuell wie sich die Wirkungen der neuen zu denen der alten verhalten. Redner schließt die Herstellung der Ziegel praktisch vor. Da der Holzeisig sehr verdünnt genommen wird, so braucht man zu einem großen Ziegel nur für 1 Pf. Material. — Herr Dr. Reußsch erwähnt die vom Mechaniker Lommachsch in Meissen neu construirte Fettschneidemaschine, mit welcher in 3 bis 4 Minuten 20 Pfund Fleisch in größere oder kleinere Würfel geschnitten werden können. Da sie 100 bis 150 Thlr. kostet, so würde sie nur von größeren Würstfabriken angeschafft werden können, doch hat man auch außerhalb Dresdens eine solche Maschine in Thätigkeit, welche vielen Meistern gehört, die sie nach getrockneter Uebereinkunft abwechselnd benutzen. In einer der nächsten Sitzungen soll Fabrikant Lommachsch ersucht werden, seine Maschine vorzutragen und Herr Fleischmeister Otto Lehmann wird das zu verarbeitende Material liefern. — Angeregt durch einen Artikel in den Dresdener Nachrichten, eröffnet Herr Ober-Inspector Laubert eine Debatte darüber, ob Gewerbetreibende nach der Pariser Ausstellung geschickt werden sollen. Die anfangs nach allen Seiten sich erstreckende Debatte stellte endlich fest, daß erfahrungsgemäß der Ruß, den der Hingesehene von der Ausstellung habe, nicht groß sei, wenn dem Beliehenden nicht auch eine allgemeinere Bildung zur Seite stehe, und daß ein Vortheil für den Verein nur dann erwachse, wenn der Abgeordnete nach seiner Rückkehr auch ein übersichtliches Bild der Ausstellung in einem Vortrage liefern könne, und wenn er den guten Willen habe, das dort Gelernte nicht allein für sich zu verwenden. Für das Land würde der Vortheil um so größer sein, je mehr freisinnige Leute mit offenen Augen dort gewesen wären, und deshalb hofft man, daß trotz der erst überstandenen bösen Zeit nicht nur von der Regierung, sondern auch von den gewerblichen Corporationen eine größere Anzahl Gewerbetreibender mit den nöthigen Mitteln zum Besuche der Ausstellung ausgerüstet werden würden. Der Gewerbeverein beschließt, 150 bis 200 Thlr. aus seinen Mitteln zu diesem Zwecke zu verwilligen und wird später wieder auf die Angelegenheit zurückkommen. — Eine weitere Debatte erregte sich über den Anschluß an eine Eingabe des Handelsvereins, die Beschaffung von Plätzen für den Wagenverkehr betreffend. Man erkannte, wie die Gewerbetreibenden geschädigt

würden, wenn man auch ferner die Wagen aus der Stadt verweise, fand besonders den Antonplatz und den Palaisplatz zur Aufstellung der Wagen geeignet und sprach die Erwartung aus, der Fiskus werde nicht ansehen, das Wohl der Stadt in dieser Hinsicht fördern zu helfen, wenn betreffende Anträge von Seiten des Stadtraths vorgelegt würden. Man beschließt einstimmig, sich dem Besuche des Handelsvereins anzuschließen. — Schließlich wird mitgeteilt, daß das Stützfest den 9. Februar und zwar in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse mit möglichster Vermeidung von Kosten abgehalten werden soll.

Die erste Hälfte der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer füllten nicht weniger als vier Interpellationen über die Eisenbahnunglücke der letzten Zeit aus. Zunächst stellte Abg. Ploß über das Zwischauer Unglück eine Anfrage an die Regierung, die nur eine Umschreibung derjenigen Anfrage war, welche bereits in der ersten Kammer gestellt und beantwortet worden war. Geh. Rath v. Schimpff bemerkte insbesondere auf die Bemerkung, daß die höheren Eisenbahnbeamten im Verhältnisse zu den Postbeamten zu schlecht bezahlt seien, daß das nicht der Fall sei. Abg. Ploß hielt seine Meinung aufrecht, daß die Weichensteller auf den Staatsbahnen, wenn sie auch besser als anderswo bezahlt seien; immer noch nicht genügenden Gehalt hätten. Die zweite Interpellation stellte Abg. Schred über das am 1. Januar 1867 stattgehabte Ueberfahren eines Kohlenwagens in der Nähe von Pirna auf der böhmischen Bahn. Er wünschte zu wissen, ob die Regierung davon Kenntnis habe? Ob sie Untersuchung angeordnet habe? Was sie thun werde, um derartige Unglücksfälle zu verhüten? Geh. Rath v. Schimpff: Bereits am 2. Januar sind die Acten in den Händen des Finanzministeriums gewesen; daß eine Untersuchung stattgefunden, wisse der Abg. Schred selbst und weiß ich die Untersuchung ergeben, daß eine Hauptschuld bei dem Unfall den Fuhrmann treffe, der mit seinem Gesähr nicht schnell über die Bahn gefahren sei. Hierauf erzählt Abg. Schred den Fall folgendermaßen: Kurz vor Pirna überschreite die Eisenbahn die Chaussee nicht rechtswinklig, sondern schiefwinklig, was ein großer Fehler sei. Der betreffende Kohlenfuhrmann habe nun wahrscheinlich geschlafen und sei erst erwacht, als sein Gesähr beim Uebergang über die Bahn in den Schienen festsitzen geblieben sei, so daß es nicht heraus konnte. Derselbe habe dann den Bahnwärter geholt; dieser, weil zwei sich begegnende Züge daselbst erwartet wurden, habe das Rothsignal mit der Laterne an dem optischen Telegraphen gegeben und sei dem Pirnaer Zuge auf 600 Schritt entgegengefahren, um auch diesem das Signal zu geben. Aber weder der Locomotivführer des Dresdener noch des Pirnaer Zuges haben diese Signale beobachtet, beide seien durchgefahren. Ein Unglück sei freilich nicht erfolgt, weil die Puffer ausgepannt worden waren. Geh. Rath v. Schimpff erklärt, daß es Sache der Untersuchungsbehörde sei, diesen Thatsbestand genauer zu erörtern und der Eisenbahnverwaltung anzuzeigen. Dies sei bis jetzt noch nicht geschehen. Die Schuldigen würden gewiß streng bestraft. Ein schiefer Uebergang der Bahn über die Chaussee sei nicht fehlerhaft, sondern ein Vortheil. Eine Interpellation des Secretärs Schenke über die Weichensteller wird gleichfalls beantwortet, worauf Abg. Ostwald das Eisenbahnunglück bei Grimmitzschau am 20. Mai 1865 zur Sprache bringt, wobei beinahe ein großer Theil der Schuld auf die zu seltene Erneuerung der faulenden Schwellen gelegt wurde. Er fragt, wie sich das Finanzministerium bei solch einem Gutachten habe beruhigen können, wie das sei, welches der damalige Techniker, Finanzrath Wille, aufgestellt habe. Es liege auf der Hand, daß derselbe entweder nicht der Regierung die Wahrheit habe sagen wollen, oder die Untersuchung nur lässig betrieben habe. Herr v. Schimpff bedauert, daß es der Abg. Ostwald habe aber sich gewinnen können, einen so treuen und erprobten Beamten der Unwahrheit zu zeihen; der Ruf Wille's in und außerhalb Sachsens stünde fest. Bei dem betreffenden Unglück habe der Staatsanwalt erklärt, daß Niemanden eine Schuld treffe. Abg. Ostwald: Er achte Herrn Finanzrath Wille als Beamten hoch; er habe auch nicht gesagt, daß derselbe die Unwahrheit gesagt habe, sondern nur, daß er die Wahrheit nicht hätte sagen wollen. (Sensation). v. Schimpff: Das sei noch viel schlimmer. Hierauf erklärt derselbe noch auf Interpellation des Abg. Knechtel, daß die Frage wegen Abschaffung des Chausseegebüdes und Offenlassens des Schlagbaums bei Nacht demnächst zur Entscheidung kommen werde. Zuletzt hatte Abg. Fahnauer angefragt, warum im 7. bauerlichen Bezirke die Wahl des Abgeordneten so spät erfolgt sei? Minister v. Rostk: Der betreffende Amtshauptmann habe mit Truppen Durchmärschen so viel zu thun gehabt, daß er um eine wohlwollende Beurtheilung seines Verfahrens die Kammer bitte. Abg. Fahnauer: Andere Amtshauptleute, wie der von Böbau und Baugen, hätten eben so viel damit zu thun gehabt wie jener. Nunmehr geht man zum Kriegsschiedengesetz über, wobei in der allgemeinen Debatte von mehreren Seiten betont wird, daß die Staats-

Einwohner nicht bloß Billigkeitsgründe, sondern das Recht hätten, Entschädigung vom Staate für Kriegsschäden zu verlangen. Man erledigte noch §§ 1 und 2 des Gesetzes.

Wenn wir neulich die Nachricht brachten, daß der Himmel am Weihnachtstage dem Victualienhändler Sauer, Preisnitzstraße 7 eine besondere Bescherung machte, indem er ihn am Abende des ersten Weihnachtstages mit Drillingen beschenkte, so sind wir heute in der Lage, zu berichten, daß das kleine dreiblättrige Aleeblatt noch frisch und munter ist. Es ist dies allerdings eine angenehme Thatsache, jedoch der starke plötzliche Zuwachs zur ohnehin schon starken Familie einträglich. Leider haben sich keine Taufpaten rekrutiren lassen; und drückt dies das Familienhaupt umsomehr, als die Mutter der Kinder todkrank darniederliegt.

Die für gestern Morgen um 9 Uhr angeordnete Hauptverhandlung gegen Paul Graf wurde vertagt. Die Zeugen waren von auswärts erschienen und riefen nach Empfangnahme ihrer Diäten wieder ab.

Am vergangenen Sonnabend ist in Wien mit dem entsprechenden militärischen Conduct der sächsische Hauptmann Schröder zu Grabe getragen, der erst jetzt seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden erlegen ist. Er war — der letzte Sachs — im Wiener Garnisonhospital zurückgeblieben.

Die königl. Lotterie-Direction warnt vor dem Unfug, der mit sogenannten Campagneloseinen getrieben worden ist. Dergleichen Scheine sind unter mißbräuchlich angenommenen Namen bekannter Collecteure gedruckt, vorzugsweise auf dem Bande meistentheils von Umträgern von Flugschriften und sonstigen Drucksachen an unerfahrene Personen gegen wenige Groschen in Massen ausgegeben worden, und wenn auf die darin bezeichneten Losnummern Gewinne gefallen sind, haben sich die Verkäufer nicht wieder blicken lassen, und da der angegebene Collecteur ohne Kenntniß und Theilnehmung, sonach außer Verantwortung geblieben, die Scheinhhaber sich schließlich in Noththeil versetzt und betrogen gesehen.

Ein Arbeiter, die gestern Morgen ihre Arbeit an der Elbe ansetzen wollten, bemerkten um diese Zeit eine Frauensperson, die von Neustädter Seite aus unter dem dritten Pfeiler der alten Elbbrücke auf dem Eise lauerte. Es ergab sich später, daß sie es mit einer getrennt lebenden Frau zu thun hatten, die Abends zuvor in die Elbe gelassen war, um sich das Leben zu nehmen, inzwischen aber Reue über ihren Entschluß gefaßt und sich unter den angegebenen Brückenpfeiler geflüchtet hatte, um dort über Nacht zu bleiben. Die Person schien obdachlos zu sein und wurde nachträglich von der Gensdarmerie weggebracht.

In der soeben erschienenen tabellarischen Uebersicht sind in Dresden nebst dessen Parochial-Dörfern im Jahre 1866 mit Ausschluß der Armenparochie 5107 Geburden, 6323 Geborene, 1135 Getraute und 62,089 Communicanten verzeichnet.

Einen besonderen Triumphzug feierte gestern früh gegen zehn Uhr eine junge, etwa 23 Jahre zählende betrunkene Dame von der Badergasse nach dem Neumarkt und zwar in höchst eleganter Kostüm, das aber merkwürdiger Weise durch nächtliche Strapazen und Nothhülfenstudien so heruntergerissen war, daß die Schöne gezwungen war, ihre Robe unterm Arm zu tragen. Bald fand sich ein galanter Begleiter mit blankem Helm, in der Gestalt eines Gendarmen, der sie höflich den bekannten Weg hinter die Frauenkirche führte.

Daß unsere Diebe bald auf die Sprünge ihrer Kollegen der anderen Großstädte kommen, hat ein Lauffinger in diesen Tagen in einem Hotel auf der Bahngasse bewiesen. Der wußte die Schlafkammer eines dasigen Kellers ganz genau zu finden. Er stahl dort ein Paar schwarze Hosen, in deren Taschen vier Thaler steckten. Roth und Reiter sah man niemals wieder.

In dem Referate über die Selbstentleerung eines hiesigen Lohnkutschers im letzten Dienstagsblatte ist Seite 1, Spalte 2, Zeile 25 zu lesen: Biesenthalstraße statt Klosterstraße.

Die in diesen Tagen zum Verkauf gelangenden kirchlichen Nachrichten von den im vorigen Jahre hier erfolgten Tausen, Trauungen und Beerdigungen bieten in Rücksicht auf die im letzten Halbjahr hier geherrschten Verhältnisse mit früheren Jahren einen interessanten Vergleich.

Am Montag veranstaltete die Gesellschaft „Thespis“ in Brauns Hotel eine theatrale Vorstellung, welcher ein so lerner Ball folgte. Es kam das Feldmannsche Lustspiel: „Der Rechnungsrath und seine Töchter“ zur Aufführung, in welchem sich in Bezug auf die Darstellung namentlich Fräulein Johanna Gebler vom k. Hoftheater durch Gewandtheit, amüthige Erscheinung und vortreffliche Sprache auszeichnete. Dem Lustspiel folgte das Vaudeville: „Wer ist mit?“

In einer vorgestern Abend auf dem grünen Jäger stattgefundenen, nur schwach besuchten Wählerversammlung wurde die Candidatur des Dr. Schaffrath für Neustadt-Dresden und dazu gehörige Ortshafte warm empfohlen.

In der Pirnaer Vorstadt versammelt sich dormalen